

Goldstadt-Schmuck ist der Star

- ◆ Promi-Fotograf Udo Spreitzenbarth sorgt für eindrucksvolle Bilder.
- ◆ Riesige Plakatwände werden im Frühjahr Pforzheim schmücken.

SANDRA PFÄFFLIN | PFORZHEIM



So könnte es ab Frühjahr in der Fußgängerzone aussehen: Die PZ-Fotomontage zeigt, wie die großformatigen Schmuck-Plakatwände von Udo Spreitzenbarth wirken. Im Bild die PZ-Auszubildende Michelle Heintz. Fotos: Ketterl

35 Stunden konzentrierte Arbeit in zweieinhalb Tagen, Hunderte von Aufnahmen – und schlussendlich zehn Fotografien, die ab Frühjahr 2017 auf etwa zehn mal zwölf Meter großen Plakattafeln in der Pforzheimer Innenstadt für Aufsehen sorgen werden. Diese Bilanz kann Star-Fotograf Udo Spreitzenbarth ziehen nach seinem gerade abgeschlossenen Foto-Shooting. Um was es genau geht? Spreitzenbarth hat zu Beginn des Jahres eine Ausstellung im Kulturhaus Osterfeld. Und dort entsteht mit Jubiläumskoordinator Gerhard Baral die Idee, etwas gemeinsam auf die Beine zustellen. Denn seit Jahren schon hegt der in Pforzheim geborene Fotograf den Wunsch, zu dokumentieren, „auf welchem internationalen Niveau in Pforzheim Schmuck gestaltet wird“.

Und das Rezept ist eigentlich ganz einfach. Man nehme: einen international gefragten Fotokünstler, zehn weltweit agierende und renommierte Schmuck-Manufakturen und -Gestalter. Besorge sich die „Pforzheimer Zeitung“ als Sponsor, beziehe die Hochschule mit ihrem Fotostudio ein und verpflichte ein höchst renommiertes Team von Make-up- und Hair-Stylisten, wie Alexander Becker aus Stuttgart. Dazu drei professionelle Models aus Deutschland – und zwei junge PZ-Auszubildende aus Pforzheim. „Eine Herausforderung“, sagt Spreitzenbarth, weiß er doch nicht, wie die beiden jungen Frauen vor der Kamera wirken. Doch der 50-Jährige kann schnell aufatmen: „Michelle ist ein Naturtalent“, sagt er. Denn die 21-jährige Michelle Heintz und die 24-jährige Linda Sagbauer stehen ihren Profikolleginnen in nichts nach – was Aussehen, Ausdruck und Spiel mit der Kamera betrifft.

Selbst wenn sie beim Foto-Shooting viel Haut zeigen müssen. „Für uns war schnell klar, dass wir keine Mode auf diesen Bildern zeigen wollen, sondern uns voll auf den Schmuck konzentrieren.“ Und dass die Bilder schwarz-weiß werden. Denn Udo Spreitzenbarth hat eine ganz eigene Handschrift, einen hohen künstlerischen Anspruch – und genau das strahlen die Aufnahmen auch aus.

Sicher, die Technik ist eines: drei Assistenten für Make-up und Haare, zwei Foto-, ein Licht- und ein Digitalassistent, zwei Mitarbeiterinnen für Schmuck und Accessoires – das übliche Setting für ein Fotoshooting des in New York lebenden Künstlers. Dazu die Kamera von Phase One mit 100 Megapixeln und Objektive von Schneider Kreuznach – Ausrüstung im sechsstelligen Euro-Bereich. Doch das dient letztlich nur dazu, die Idee in Spreitzenbarths Kopf in die Realität umzusetzen.

Denn der Starfotograf hat sich für jede der zehn Schmuck-Manufakturen und Designer ein spezielles Szenario ausgedacht. „Dann haben wir experimentiert und gespielt und sind zu einem überzeugenden Ergebnis gekommen“, sagt der sympathische Fotograf, der sonst die weltweit gefeierten Top-Models und US-Filmstars vor der Linse hat. Ergebnisse, die verblüffen. Die sich in Paris genauso wie in New York sehen lassen können. Und die ein ganz besonderes Augenmerk auf die großartigen Kreationen aus Pforzheimer Schmuckwerkstätten bieten. Da wird die berühmte Wellendorff-Goldkordel – meterlang und hauchzart – in ein anderes Blickfeld gerückt, da wirken die großen Gellner-Perlenketten plötzlich ganz naturnah, da sind die großvolumigen Schmuckstücke von Frieda Dörfer fast punkartig inszeniert.

Alles auf nackter Haut – doch so dezent und geschmackvoll, dass auch Michelle und Linda sich mit ihren Bildern höchst wohlfühlen. Aber lassen Sie sich überraschen – ab Frühjahr im ganzen Stadtgebiet.